



Militärischer Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. ...
Anzeigerpreis: Die einpaltige Zeitungs- oder deren Raum im Bezirk ...

Neue polnische Gewalttaten

Danziger nach Polen verschleppt

Danzig, 2. Juni. Der bei der U.S. für Margarinefabrikation in Danzig tätige Kaufmann Helmut Schneider hatte am Himmelfahrtstag mit seiner Frau einen Spaziergang in die Danziger Wälder bei Goldkrug-Ordnungsmäßig mit Personaldokumenten als Danziger Staatsangehörige ausweisen konnten, haben die Polen sie bis Freitag morgen auf der polnischen Grenzstation in Mattern festgehalten und schleppten sie dann zum Verhör in das Gefängnis nach Karthaus. Bis heute noch befinden sich beide in unwürdiger Haft.

Gegen dieses Vorgehen sind von Danziger amtlicher Seite die nötigen Schritte bei der polnischen Regierung eingeleitet worden.

Deutsche im Korridor beschimpft

Der D. Tageszeitung wird geschrieben: Ich fuhr am Dienstag letzter Woche von Königsberg nach Berlin, mit dem D-Zug, der 1.23 von Danzig abfährt. Schon in Danzig stiegen zahlreiche polnische Offiziere und Soldaten, die alle bewaffnet waren, in den Zug. An der Grenze, gleich hinter Zoppot, stieg polnisches Militär, feindlich-mäßig ausgerüstet, in den Zug. Die Soldaten, die zum Teil angetrunken waren, sangen polnische Lieder und nahmen sich sehr ausfällig gegen die deutschen Mitreisenden. Auf dem Bahnhof in Gdingen fand eine Verbrüderungszeremonie zwischen polnischen und französischen Offizieren statt. Auffällig war dabei, genau so wie während der ganzen Fahrt durch den Korridor, daß nicht nur der Zug, sondern auch die ganze Bahnstrecke von starken polnischen Patrouillen „gesichert“ wurden. An der Grenze in Streczelino wurde die polnische Passkontrolle vorgenommen. Ein Offizier und zwei Soldaten, alle bis an die Zähne bewaffnet, nahmen die Revision vor. Es muß betont werden, daß die Passkontrolle in der unhöflichsten Weise vor sich ging. Ein älterer Herr, der die polnisch sprechenden Soldaten nicht verstand, wurde mit Schlägen bedroht. Als ein anderer Mitreisender vermitteln wollte, sagte ihm der polnische Offizier wörtlich: „Halten Sie das Maul. Mit Ihren deutschen Frechheiten ist es ein für allemal Schluss. Nächstens machen wir die Grenze überhaupt zu.“ Auf der Station selber zählten wir über 30 polnische Grenzwachter, alle mit Revolver und Karabiner bewaffnet. Auch polnisches Militär in Stahlhelm und mit Handgranaten zeigte sich. Dagegen wurde auf der deutschen Grenzstation die Passkontrolle durch einen Zivilbeamten vorgenommen. An Uniformierten sahen wir nur drei unbewaffnete Zollbeamte.

Polnische Nationalitätenstatistik

Der amtliche „Rocznik Statystyki“ gibt 1925—26 für das Jahr 1921 1 059 194 Deutsche in Polen an, dagegen verzeichnet dasselbe Blatt Jahrgang 1927 für denselben Stichtag des Jahres 1921 nur noch 769 392 Deutsche, d. h. es streicht fast 3 mal hunderttausend Deutsche, also ein Drittel fort! Damit sind aber nicht etwa die Einwanderungen gemeint, da es sich ja um denselben Stichtag handelt. Die evangelische deutsche Bevölkerung Polens wird amtlich mit 992 660 angegeben, hierzu kommen 90 000 und 17 kath. und 9739 jüdische Deutsche, so daß auch die Konfessionsstatistik die Willkür der zweiten polnischen amtlichen Angabe erweist. Charakteristisch für die polnische Statistik ist auch die Tatsache, daß das amtliche Blatt 1925—26 rund 50 000 Personen als solche angibt, die ihre Nationalität nur durch die Angabe „bisheriger Nationalität“ zu bezeichnen mußten. Diese 50 000 aber im Jahrgang 1927 einfach der Rubrik „Polen“ zugerechnet worden sind. Das nennt man Statistik!

Die Untersuchung des „Grenzzwischenfalles“ von Neuhöfen hat das überraschende Ergebnis gehabt, daß der festgenommene Pole der Chef des polnischen Spionagebüros in Dirschau ist.

Umwälzung der Reparationslast

Hugenberg für Einfuhrabgaben

Auf dem deutschnationalen Parteitag des Wahlkreises Halle-Verfeburg in Halle am Sonntag hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Hugenberg eine Rede. Ausgehend von der heutigen ernsten Lage der Reichsfinanzen, die entgegen der Erwartung der Regierung durch die neuen Steuern nicht gebessert worden sei, sondern einen neuen Fehlbetrag von 800 Millionen oder mehr aufweise, erklärte er, wenn der Young- oder Neue Plan heute wieder zur Genehmigung stünde, würde im Volk keine Mehrheit dafür mehr zu erzielen sein. Deutschland sei nunmehr ge-

Tagespiegel

Die Veröffentlichungen des Demokratischen Zeitungsdiensts und des Montagsblatts über das Ausgabenentzugsgesetz werden von amtlicher Seite teils als Vertrauensbruch bezeichnet, dem mit aller Schärfe nachgegangen werden solle, teils als Phantasien. Nach dem Entwurf sollen in Wirklichkeit nicht die jetzt im Dienst befindlichen Beamten abgebaut, sondern die zahlenmäßige Verminderung des Beamtenkörpers der Ministerien um 10 v. H. soll dadurch erreicht werden, daß die durch gesetzlichen Abgang erledigten Stellen so lange nicht neu besetzt werden, bis die beabsichtigte Verminderung erreicht ist. Pensionsfürungen sind nur für Doppelverdiener in beschränktem Umfang vorgesehen.

Londoner Blätter melden, Veränderungen im Kabinett Mac Donald stehen bevor, und zwar in den Ministerien für Handel (Graham), Bergwerke und Landwirtschaft (Burton). Wahrscheinlich werde auch für den bisherigen Minister zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Thomas, ein anderer Posten gefunden werden müssen.

Die Zweite Kammer des schwedischen Reichstags hat die Vorschläge der Regierung für Erhöhung der Getreidezölle mit 122 gegen 95 Stimmen abgelehnt. Das Kabinett Lindmans ist zurückgetreten.

Zwungen, ein System des wirtschaftlichen Selbstschutzes aufzustellen.

Es ist eine internationale Tatsache, daß die Welt heute unter einer starken Uebererzeugung von Rohstoffen jeder Art leidet. Es fehlt nicht an den Waren. Es fehlt an den Märkten. Deutschland ist immer noch ein großer Markt. Das ist die Richtschnur der in der Gesamtwirkung sehr kurzfristigen Gewerkschaftspolitik, daß sie — wenn auch künstlich auf falschem Wege — die deutsche Konsumkraft erhalten hat. Die ganze Welt strebt nach dem deutschen Markt so, wie früher die deutsche Ware nach allen Märkten der Welt strebte. Daß auf den bisher begangenen Wegen schließlich doch die deutsche Marktgerüst werden muß, berücksichtigt in der Praxis der Politik bisher weder Inland noch Ausland. Die ganze Welt ist mehr oder weniger auf die Ausnutzung der deutschen Verkehrslage im Herzen Europas angewiesen. Wir sind immer noch im wesentlichen Mitteleuropa und können dies ausnutzen, statt uns durch Panoeuropa weiter und tiefer zu verfluchen. Aus all diesen Gründen können und müssen wir den Mut haben, die wenigen uns gebliebenen Freiheiten zur Ausschöpfung des Schatzes zu benutzen, der damit in unsere Hand gelegt ist. Die Lage in Mitteleuropa ist eine furchtbare Last und Gefahr. Aber man kann sie auch nach der andern Seite hin ausnutzen. Deshalb müssen wir den Satz aufstellen: „Wer immer von dem Raum Mitteleuropas — das ist, so lange wir ihn nicht erweitern, der deutsche Raum — Gebrauch machen will, — von seinem Markt, von seiner Verkehrslage, von seiner Kultur —, der muß mittragen an den Lasten, die uns die Welt im Bund mit deutscher Torheit, Schwäche und Untreue auferlegt hat.“ Das heißt — ich verfolge heute diesen einzelnen Punkt —, wir müssen neben der davon unabhängigen Zölle eine „Reparationsabgabe“ auf alle Waren legen, die vom Ausland nach Deutschland eingeht, auch auf die Rohstoffe. Diese Reparationsabgabe wird, solange der Youngplan besteht, das Ausland zahlen. Denn es braucht unseren Markt. Es wird uns auch keine Rohstoffe sperren, weil es für alle unseren Markt braucht. Es wird uns auch deshalb nicht einen Zentner Ausfuhrwaren weniger abnehmen. Denn wir werden den deutschen Exporteuren auf ihren Ausfuhrwegen selbstverständlich die darin steckenden Reparationsabgaben zurückerstatten. Und wir werden die deutsche Fertigware (sowie Halbfabrikate) durch eine der Reparationsabgabe entsprechende Zollerhöhung gegen ausländischen Mißbrauch der Reparationsabgabe schützen. Außerdem wird schließlich der Unsinn des Youngplans in der Richtung der Aufnahme deutscher Waren zwingend auf das Ausland wirken. Unsere inländischen Verbraucher aber wird alsdann die deutsche und die Weltfinanzlage vor hohen Preisen schützen. Die Reparationsabgabe wird weiterhin vielleicht den Ausgangspunkt eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses Mitteleuropas unter deutschem Vortritt — an Stelle des französischen Panoeuropas — führen. „Handelspolitik gegen Tributpolitik“ ist für uns die gegebene Lösung. Ich sage 50 v. H. oder mehr von den Younglasten wollen wir auf solche Weise dem Ausland auferlegen. Darüber, was wir

mit den andern 50 v. H. machen, wollen wir später einmal reden. Wir können nicht erfüllen. Aber vielleicht können es die anderen an unserer Statt.

Neue Nachrichten

Moldenhauers Ausgabenentzugspläne

Berlin, 2. Juni. Der „Montag-Morgen“ will wissen, Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer habe dem Kabinett sechs Gesetzentwürfe über die Ausgabenentzugpläne vorgelegt, die dem Reichstag innerhalb der nächsten vierzehn Tage zugehen soll. Das Sparprogramm sehe zunächst die Abschaffung mehrerer Ämter vor, u. a. sollen das Amt des Reichskunstwarts, die Reichszentrale für Heimatdienst und eine Reihe von Finanzämtern aufhören. Neben den bereits bekannten Maßnahmen zur Verminderung der persönlichen Ausgaben, wie Heraushebung der Altersgrenze von 65 auf 68 Jahre und der parlamentarischen Einsparungen solle in dem neuen Gesetzeswerk eine Bestimmung zum Pensionsgesetz enthalten sein, die die Höchstgrenze für Beamtenpensionen auf 12 000 Mark jährlich festsetzt.

Es soll u. a. ein neues Befoldungssperregesetz für Länder und Gemeinden wieder eingebracht werden.

Die Kürzung der Beamten-Bezüge soll durch die allmähliche Beseitigung der örtlichen Sonderzuschläge eintreten. Der vorgesehene Personalabbau strebt eine Berringerung der Kopfzahl des gesamten Personals der Reichsministerien um 10 v. H. an. Eine weitere Bestimmung sieht vor, daß für die nächsten fünf Jahre Mehraufwendungen in den Personalbezügen der Beamten und Angestellten durch Berringerung der Kopfzahl ausgeglichen werden müssen. Die Pensionen sollen für den Fall einer nebenberuflichen Tätigkeit gekürzt werden. Das Gesetz soll schließlich eine Verfassungsänderung dadurch zum Ziel haben, daß eine Kündigungsmöglichkeit für verheiratete weibliche Beamte, wie seinerzeit in der Personalabbauverordnung, vorgesehen wird.

Für das Notopfer

Scholz über Finanzpolitik und Reichsreform

Münster i. W., 2. Juni. In einer Versammlung führte Reichstagsabgeordneter Dr. Scholz u. a. aus: Es gelte, heute endgültig einen Strich unter die Mißwirtschaft der letzten Jahre zu ziehen. Immer mehr verlagerten die Steuerquellen. Der Staat sei bis an den Rand des Bankrotts gekommen. Um neue Ordnung in die Finanzen zu bringen und wieder den Steuerertrag ausreichend zu machen, bedürfe es einer Entlastung der Wirtschaft und des gewerblichen Mittelstandes. Die Arbeitslosigkeit, die dem Reich starke Opfer auferlege, habe den Haushalt über den Haufen geworfen. Eine Reform der Arbeitslosenversicherung sei daher die Voraussetzung für die Ausgleichung des Reichshaushalts. Gemeinam müsse das ganze deutsche Volk durch ein Notopfer helfen, die Krise zu überwinden. Die Agrarhilfe sei die wichtigste Aufgabe. Nicht allein die wirtschaftlichen, sondern auch die nationalen Interessen verpflichten, mit allen Mitteln dem deutschen Osten zu helfen. Die Durchführung der Agrarhilfe zeige an einem praktischen Beispiel die Notwendigkeit einer Reichsreform. Die Personalunion zwischen Reich und Preußen sei der erste Schritt auf diesem Wege. Die Vorschläge des Bundes für Erneuerung des Reichs (Dr. Luther) würden die Grundlage abgeben. Das Kabinett aber werde mit radikalen Vorschlägen vor die Öffentlichkeit treten müssen, um eine Nationalisierung der Verwaltung zu erreichen. Der dezentralisierte Einheitsstaat sei das Ziel dieser Bestrebungen. Die Veruche, eine „staatspolitische Mitte“ zu bilden, die der Reichskanzler gebilligt habe, da sie keine Spitze gegen das Zentrum enthalte, sei an dem Widerstand der Demokraten und der Volkskonservativen gescheitert. Der günstige Augenblick, einen Block gegen die Sozialdemokratie zu bilden, dürfe aber nicht ungenützt vorübergehen.

Gegen das Notopfer

Dortmund, 2. Juni. Auf dem Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei Westfalen-Süd führte Reichstagsabgeordneter Dr. Oberfahren u. a. aus, nach achtwöchiger Amtszeit erwäge die Regierung Brüning bereits ein Notopfer, eine neuerliche Sonderbesteuerung der mittleren Einkommen. Keine Regierung könne eine solche Maßnahme verantworten. Eine Besserung sei nur durch Einschränkung der Ausgaben, von denen viele geradezu unverantwortlich seien, herbeizuführen. Den Reichstagsfraktionen fehle aber der Mut, dies einzusehen. Die Arbeitslosigkeit lasse sich nur dadurch dämpfen, daß man Arbeitsgelegenheit schaffe, nicht dadurch, daß das Reich Hunderte von Millionen opfern muß und einem bestimmten Stand Sondersteuern auferlegt werden. Denn,

KAPITALANBOT!

Wir haben per sofort von unserer Privatkundschaft folgende Geldposten zu günstigen Bedingungen auszuheben:
RM 10000.- RM 15000.- RM 20000.- RM 30000.-
Eventl. werden diese Posten auch geteilt, jedoch nicht unter RM 10000.- abzugeben.
Berg & Munde, Stuttgart, Tübingerstr. 1.

sonst müßten diese Opfer ins Endlose weiter gebracht werden.

Christliche Gewerkschafter beim Reichskanzler

Berlin, 2. Juni. Reichskanzler Dr. Brüning empfing gestern Vertreter der christlichen Gewerkschaften aus dem westdeutschen Industriegebiet. Gegenstand der Verhandlungen war die durch die gegenwärtige Wirtschaftskrise hervorgerufene Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung durch Staat und Wirtschaft.

Krupp für Abbau der Selbstkosten

Magdeburg, 2. Juni. Die Firma Friedrich Krupp Gruson-Werke Magdeburg, eines der größten Industrieunternehmen Mitteldeutschlands, feierte gestern das 75-jährige Bestehen. Aus diesem Anlaß hatte die Firma für ihre Werksangehörigen in der Stadthalle eine Feier veranstaltet. In seiner Festrede kam Herr von Krupp-Böhlen auch auf die allgemeine wirtschaftliche Lage zu sprechen, wobei er u. a. ausführte: Ernst und dunkel liegt noch vor uns allen unsere politische, unsere wirtschaftliche Zukunft. Was die wirtschaftliche Lage heute besonders erschwert und trübe gestaltet, das ist wohl abgesehen von dem Mangel an Kaufkraft in großen Teilen der Welt, die unverhältnismäßig hohe Lage der deutschen Weltmarktstände im Vergleich zu den mit uns im Wettbewerb stehenden Ländern. So sehe ich denn die Möglichkeit einer Besserung auch nur im allmählichen Abbau der Selbstkosten und einem dementsprechenden Abbau der Preise auf der ganzen Linie. Das würde meines Erachtens am ehesten eine Stärkung der Kaufkraft weitester Kreise und zugleich eine Stärkung unserer Wettbewerbsfähigkeit nach vielen Richtungen hin bedeuten.

Die üblichen Zusammenstöße

Leipzig, 2. Juni. Letzte Nacht wurden in der Dresdener Straße vier Nationalsozialisten von 15 Kommunisten überfallen und zwei durch Messerstiche schwer verletzt. — In dem Vorort Lindenau wurden neun Nationalsozialisten von etwa 50 Kommunisten, die Latzen und ein Seitengewehr bei sich führten, überfallen. Zwei Nationalsozialisten mußten schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden.

Eine deutsche Antwort an die Tschechen

Eger, 2. Juni. Auf den gestrigen Sonntag hatten 5000 tschechisch-politische Turner (Sokol) einen „Tag“ in Eger, der ferndeutschen ehemaligen Reichsstadt, veranstaltet, was natürlich nur eine Herausforderung der Deutschen war. Die deutsche Bevölkerung hat ihnen aber die Antwort darauf gegeben. Sämtliche 15 Vereine und viele sonstige Einwohner machten Auszüge in die Umgebung, die Verkaufsläden, die Fensterläden und die Haustüren wurden geschlossen. Eger, das 32 000 Einwohner, darunter nur wenige hundert Tschechen, zählt, war am Sonntag eine tote Stadt.

Am 21. Oktober 1926, dem Tag der Verpfändung des Egerlandes, durch Kaiser Ludwig von Bayern an Johann von Böhmen (seitdem gehört Eger zu Böhmen), veranstaltete die deutsche Bevölkerung eine Trauerfeier. Einige tausend Sokols zogen aber nach Eger, um ein Freudenfest im Schützenhaus zu begehen. Die Deutschen nahmen aber zuvor alle Türen und Fenster im Schützenhaus weg, so daß die Tschechen unverrichteter Sache wieder abziehen mußten, nachdem tschechische Gendarmen die Stadt und die Umgebung ohne Erfolg nach den versteckten Fenstern abgesucht hatten.

Ungarische Protestveranstaltungen gegen den Vertrag von Trianon

Budapest, 2. Juni. Anlässlich des 10. Jahrestags der Unterzeichnung des Friedensvertrags von Trianon veranstaltete die Revolutionsliga auf dem Budapester Freiheitsplatz eine Volksversammlung, an der eine ungeheure Menschenmenge teilnahm. Es wurde ein Entschluß gefasst, die Regierung zu einer entschiedenen Revisionspolitik aufzufordern. Der ehemalige Abgeordnete Tibor Csárdi erklärte, Ungarn könne sich einer Vereinigung der europäischen Staaten („Mitteleuropa“) nur dann anschließen, wenn die ihm widerfahrenen Ungerechtigkeiten wieder gutgemacht würden. In allen größeren Städten Ungarns wurden ähnliche Versammlungen abgehalten. — Und Deutschland?

Die Räumung

Paris, 2. Juni. 10 Offiziere und 40 Unteroffiziere und 150 Mann mit 18 Flugzeugen, die bisher den Befehlungsgruppen in Mainz zugeteilt waren, sind auf dem Flugplatz in Tours, der ihre neue Garnison darstellt, angekommen und dem 31. Fliegerregiment zugeteilt worden.

Die Verwandlung

Kriminalroman von Paul Franz

42. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Tudolin warf den Bleistift mit einem ärgerlichen Aufschlag auf den Tisch, auf dem er bis nach vorn an die Kante rollte, wo er durch den rasch zugreifenden Protokollführer aufgehalten und am Galle gehindert wurde.

„Sie haben also nicht zugeschlagen?“ wiederholte Tudolin mißmutig. „Sondern?“

„Erika hat gerufen. Zu Hilfe! hat sie geschrien, zweimal hintereinander. Laut und deutlich hat sie gerufen.“

„Und was haben Sie getan?“

„Ich habe bereut; ich habe Angst gehabt, daß man uns sehen oder hören könnte... Ich bin davongelaufen! Wie ein Hase bin ich davongelaufen.“

„Und dann?“

„Nichts weiter. Ich habe mich gar nicht mehr umgedreht.“

Der Präsekt sah auf seine Uhr.

„Und das sollen wir Ihnen glauben?“

Der Student zuckte apathisch die Achseln.

„Ich schließe das Verhör“, sagte der Präsekt und erhob sich.

„Verstodter Bursche!“ rief er Dmochowski zu. „Aber wir kriegen ihn schon klein! Verlassen Sie sich darauf!“ rief er dem Kaufmann Diest zu.

Garbislander trat neben ihn, während Dmochowski infolge der Aufforderung des Präsekten von den beiden Polizisten in die Mitte genommen und abgeführt wurde.

Es drängte den Schriftsteller, dem Präsekten seine Ansicht über den Studenten mitzuteilen; er hielt jedoch damit

Der Kampf auf Malta

Malta, 2. Juni. Der „Gazetta del Popolo“ wird aus Malta gemeldet, Lord Strickland habe dem Bischof Caruana für dessen Glückwünsche nach dem Anschlag persönlich danken wollen, der Bischof habe es aber abgelehnt, den Ministerpräsidenten zu empfangen. Auch die Bewilligung zu einem Teedeeum für die Errettung Stricklands aus Lebensgefahr, das in der Kirche San Giovanni sein sollte, habe der Bischof verweigert. Aus Meuerungen des Bischofs geht hervor, daß die kirchlichen Behörden im Kampf gegen Lord Strickland nicht nachgeben, sondern unachgiebig dessen Entfernung fordern werden.

Die englische „Versöhnungspolitik“ in Indien

London, 2. Juni. Aus Simla wird gemeldet: Gandhi hat aus dem Gefängnis einen Brief an den Vizekönig geschrieben, in dem er die Gewalttätigkeiten bedauert, die auf seinen Feldzug des zivilen Ungehorsams gefolgt seien. Gandhi lehnt alle Verantwortung dafür ab; seine Anhänger seien entschlossen, an dem Grundsatz des passiven Widerstandes festzuhalten. — Das Schreiben Gandhis wird nicht beantwortet. Die britischen Behörden sind entschlossen, sich in schriftliche oder mündliche Verhandlungen mit den indischen Führern nicht einzulassen, bis die Bewegung des zivilen Ungehorsams beendet ist. Der Berichterstatter bemerkt, die ernsteste Erscheinung in dem Kampf sei die wachsende Bitterkeit gegen Europäer, sowie die Verschärfung des Boykotts gegen englische Waren.

Am Sonntag unternahmen etwa 15 000 Freiwillige einen Sturm auf das Salzlager von Wadala. Die 800 Polizisten konnten nicht verhindern, daß einige Salzpfannen gestürzt und das Salz mitgenommen wurde, womit das Salzmonopol durchbrochen war. Ueber 100 Hindus wurden verwundet. Als die zu Hilfe gesandten Truppen in Wadala ankamen, war der Angriff beendet.

Württemberg

Landesausschuß der Demokratischen Partei

Stuttgart, 2. Juni. Am Samstag tagte hier unter dem Vorsitz von Abg. Dr. Brudmann (Heilbronn) der Landesausschuß der Deutsch-demokratischen Partei Württembergs. Es wurde eine Entschlieung angenommen, in der u. a. mit Befriedigung davon Kenntnis genommen wird, daß das Landessteuergesetz so umgestaltet worden sei, daß es der steuerlichen Sachlichkeit zwischen den größeren Städten und dem Land mehr Rechnung trage. Auch die Einigung über das achte Schuljahr sei als ein Erfolg der Beteiligung der Demokratischen Partei an der Regierung anzusehen. Die Landtagsfraktion wird ersucht, in der Frage der Lehrerbildung sich für den Vorschlag des Württ. Lehrervereins einzulehen, eine Meuerung der Regierung über das Gutachten des Sparkommissars herbeizuführen und baldige Beschlußfassung über die Aenderung des Landtagswahlverfahrens bejagt zu sein. Die Beteiligung der dem Reichstagsfraktion an der jetzigen Reichsregierung hält der Landesausschuß insofern geboten, als dadurch eine Sicherheit für die Erledigung der dringlichsten parlamentarischen Arbeiten ohne Anwendung des § 48 der Reichsverfassung (Notverordnung) gegeben werde, die Reichstagsfraktion müsse sich aber in verstärktem Maß für die Verwirklichung des Stolperstein-Reformplans einsetzen. Der Landesausschuß bekennt sich zur Zusammenarbeit mit benachbarten Parteien auf dem Boden des republikanischen Volksstaats mit Ermöglichung einer Zusammenfassung der Mitte, aber ohne organisatorische Zusammenfassung. Der Landtagsfraktion wird anheimgegeben, die Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei noch enger zu gestalten.

Stuttgart, 2. Juni.

Berufung. Der ordentliche Professor für deutsches, bürgerliches und Handelsrecht an der Universität Rostock, Dr. Eugen Ulmer (geb. Stuttgart), früher Privatdozent in Tübingen, hat einen Ruf auf das durch den Tod von Prof. Heinsheimer erledigte Ordinariat an der Universität Heidelberg erhalten.

67. Zahnärzte-Kongress. Die 67. Hauptversammlung des Zentralvereins Deutscher Zahnärzte, an der über 800 Zahnärzte aus Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Standinaoien und Frankreich teilnahmen, wurde gestern zu Ende geführt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt; Prof. Dr. e. h. Dr. Walhoff-Berlin wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die Festlegung der Zeit

nach einiger Überlegung zurück, da er vorerst von Herrn Tudolin sich noch Näheres, Wesentliches berichten lassen wollte.

Bierzehntes Kapitel

Die drei nebeneinander postierten Drehtüren, durch die man den Kassenraum der Rigaer Handels- und Gewerbebank betreten konnte, befanden sich in unaufhörlich rotierender Bewegung, und die Leute strömten in den geräumigen Saal, an dessen Rückwand im Halbrund die Schalter angebracht waren. Ein Biered saß neben dem anderen, in die spiegelglatte Marmorwand geschnitten, und nur in der Mitte durch die von ihr sanft ansteigende Freitreppe unterbrochen, deren Stufen aus Porphyrgestein gefertigt und überdies mit einem roten Plüschteppich bedeckt waren.

Während von der Saaldecke ein milchweißes, mildes Licht aus einer matten Glasschale abwärts fiel, erstrahlte in jedem einzelnen der Kassenschalter auf dem Schreibtisch des Beamten eine freundlich-grüne Schirmlampe. Der Ausschritt war mit einem bronzierten Gitter versehen, das nur oberhalb des Zählstisches eine kleine Öffnung frei ließ, die mittels Schiebefeinsters verschlossen werden konnte.

Immer neue Leute betreten den Saal; die Bescheid wuchten, eilten an den Schalter, der gerade nicht übermäßig belagert war, stellten sich, wenn es nicht anders ging, in Reih' und Glied an, um geduldig zu warten, bis sie vorgelassen würden; andere, die hier fremd waren, die den Kassenraum zum erstenmal betraten, nahmen die Gefälligkeit des bärtigen Portiers im Treppentrock in Anspruch, der, hoch wie eine Säule, unweit der Drehtüren Posto gefaßt hatte, und der die Fragenden, um Auskunft heischenden, dorthin wies, wohin sie zu gelangen wünschten.

und des Orts der nächsten Hauptversammlung wurde dem Vorstand überlassen.

Ausländischer Besuch. In der letzten Woche kamen 35 rumänische Studenten und Studentinnen der landwirtschaftlichen Hochschule in Bukarest unter Führung von Professor Popovici-Dupa nach Stuttgart, um unsere landwirtschaftlichen Einrichtungen zu sehen. Es wurden die Musterbetriebe und Laboratorien der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, der Milchhof, sowie die moderne Großbäckerei des Spar- und Konsumvereins, die Cannstatter Kelter und die herzoglichen Weinberge in der Braag besucht.

Lieg will nicht bauen. Wie die Südd. Zig. erfährt, hat die Firma Hermann Lieg an das Stuttgarter Stadtschultheißenamt ein Schreiben gerichtet, worin dargelegt wird, daß die vom Gemeinderat beschlossene Beschränkung des Bauprojekts aus wirtschaftlichen Gründen für die Firma nicht tragbar sei und daß sie deshalb von der Erstellung des Neubaus und auch von einem Umbau absehen müsse. Die Firma Lieg, die an das Wohnungsamt für das frühere Haus Englisch große Abfindungssummen bezahlt hat, wird nunmehr die freigebliebenen Wohnungen wieder vermieten und lediglich die Schaufenster in diesem Haus nach dem Auszug der Firma Englisch umbauen. Auch Verkaufsräume in diesem Haus einzurichten, ist aus baupolizeilichen Gründen wegen der verschieden gelagerten Deckenverhältnisse zu riskant. In dieser ganzen Angelegenheit ist wohl das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Zusammenstoß zwischen Zug und Motorradfahrer bei Renningen. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Gestern, Sonntag, den 1. Juni, abends 9.35 Uhr, ist der ledige 26 J. a. Bäckermeister Otto Wirth aus Renningen an dem unbeschränkten Staatsstraßenübergang beim Bahnhof Renningen-Süd mit seinem Motorrad auf die Lokomotive des Perlenzugs 62 Renningen-Böblingen aufgefahren. Er wurde schwer verletzt in das Leonberger Krankenhaus verbracht, wo er inzwischen gestorben ist. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Untersuchung ist eingeleitet.

Vom Tage. Ein 24 J. a. Motorradfahrer fuhr am Sonnabendmittag bei der Fahrt die Heilbronnerstraße auswärts auf einen Leitungsast der Straßenbahn. Er trug hierbei tödliche Verletzungen davon.

In selbstmörderischer Absicht nahm in einem Haus der Dreherstraße eine 24 J. a. Frau Gift zu sich. Die Lebensmüde wurde nach dem Katharinenhospital verbracht. — Am Montag morgen stürzte bei der Fahrt über die König-Karls-Brücke ein 33 J. a. Mann aus einem Straßenbahnwagen und geriet mit dem rechten Fuß unter die Räder. Schwerverletzt wurde er ins Cannstatter Krankenhaus verbracht. — Am Sonntag wurde in einem Haus der Spreuerstraße in Cannstatt eine 46 J. a. Frau bemußlos aufgefunden. Es lag eine Gasvergiftung vor. Der Sauerstoffapparat wurde mit Erfolg angewendet.

Untertürkheim, 2. Juni. Fünf Personen in Lebensgefahr. — Unglückselige Tat einer Mutter. In einem Haus der Langestraße versuchte am Samstag morgen eine 27 J. a. Frau durch Entfernung der Verschlußkappe an der Gasleitung sich und ihre drei Kinder im Alter von 8, 7 und 4 Jahren, sowie ihren 26 J. a. in ihrer Wohnung befindlichen Bruder zu töten. Die Tat wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt, so daß alle fünf Personen gerettet werden konnten. Während sich die drei Kinder und der Bruder rasch wieder erholtten, mußte die Frau nach dem Krankenhaus Cannstatt überführt werden.

Aus dem Lande

Bei der Ortsvorsteherwahl wurde gewählt: In Wimmheim O. Leonberg Hans Sauter, Verwaltungspräsident bei der Bezirkskrankenhauseverwaltung in Ludwigsburg; in Ettmannsweiler O. Nagold der seitherige Schultheiß Kähler und in Boesingen O. Nagold der seitherige Schultheiß Broß.

Rohracker O. Stuttgart, 2. Juni. Bei der Ortsvorsteherwahl wurde Ratschreiber Bürkle aus Birkensfeld mit 397 Stimmen vor dem seitherigen Amtsinhaber Huber, der 217 Stimmen erhielt, zum Ortsvorsteher gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug 90 Prozent.

Eßlingen, 2. Juni. Hundertjahrfeier der Firma Merkel u. Kienlin G. m. b. H., Kammgarnspinnerei in Eßlingen. Zur Feier des 100jährigen Bestehens der Firma Merkel u. Kienlin G. m. b. H., Kammgarnspinnerei, hatte die Fabrikleitung am Samstag vormittag ihre Angestellten und Arbeiter zu einem Festakt in den neu erstellten Wohlfahrtsbau eingeladen. In vierter Generation wird das Unternehmen heute von Hans Merkel, Hans Kienlin und Fritz Merkel geleitet. Mit 90 Arbeitern und 770 Spindeln hat die Firma vor 100

plötzlich erscholl anhaltendes Klingeln. Die Mehrzahl der Anwesenden wußte, daß das Signal den Kassenschluß anzeigte. Die Uhr oberhalb der Drehtür zeigte, daß die dritte Stunde binnen wenigen Minuten vollendet sein würde. War es so weit, wurden die Schiebefeinsters erbarmungslos herabgelassen. Darum war auch mit dem Augenblick, da das Klingeln eingesetzt hatte, vor den einzelnen Schaltern ein arges Gedränge entstanden, da, wer am Ende einer langen Kette stand, angstvoll den Uhrzeiger vorrückten sah, und damit rechnen mußte, unverrichteter Dinge abzugehen.

Das Schreien der elektrischen Klingel hielt pausenlos an, wodurch die Nervosität des Publikums noch gesteigert wurde.

Jetzt tönten die Schläge der Uhr, dreimal weithin hallend, durch den Raum. Die Mehrzahl der Anwesenden war bereits abgefertigt; vor den einzelnen Öffnungen drängte sich je ein kleiner Knäuel.

Einer, ein stattlich-hochgewachsener Mann, der einen faltigen Mantel und einen breitrandigen, schwarzen Hut trug, war ruhig in seiner Reihe stehengeblieben, ohne gleich den übrigen, die vor ihm standen, mitzudrängen und zu stoßen. Er schien der einzige Ruhevolle inmitten dieser jagenden Hast, und wartete, ohne sich zu erheben oder durch das Bimmeln der Signalglocke seinen Gleichmut zu verlieren. Er hielt zwei Banknoten in der Hand, schob sich langsam-gebüddig um einen Schritt vorwärts, so oft ein Abgefertigter es zuließ, und erreichte schließlich den Schalterstich in dem Augenblick, als das Schiebefeinsters herabgelassen wurde, das, als es mit dem Holzrand auf die Marmorplatte aufstieß, einen kurzen, harten Klang gab.

Zugleich ertönte das Klingelgeräusch.

Der Kassenraum leerte sich, die Leute stuteten ab.

(Fortsetzung folgt.)

Jahren begannen, heute beschäftigt sie 1200 Arbeiter mit 25 000 Spindeln und zählt zu den leistungsfähigsten Unternehmungen dieser Branche.

Ludwigsburg, 2. Juni. Tödliches Motorradunglück. Am Samstagabend, kurz nach 10 Uhr, ereignete sich auf der Straße Ludwigsburg-Flugfeld ein schweres Motorradunglück. Wahrscheinlich flüchtend vor dem zu dieser Zeit einsetzenden Regen überfuhr ein schwacher Motorradfahrer beide vom Motorrad geschleudert. Der Fahrer, Gefreiter **Forster** von der 6. Komp. Inf. Regt. 13, wurde so unglücklich an einen Baum geschleudert, daß er wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Standortlazarett starb. Der Fahrer selbst, der erst einen Tag im Besitz eines Führerscheins war, kam mit einer Gehirnerschütterung davon.

Enzberg O. A. Vaihingen, 2. Juni. Himmelserscheinung. Am Samstagabend beobachtete man von hier aus am südöstlichen Himmel einen leuchtenden Himmelskörper, offenbar einen Meteor. Um 9.10 Uhr sah man in südöstlicher Richtung etwas Helles, wie eine Rakete. Dieses Gebilde flog nach dem Anschein ziemlich langsam dahin und war drei bis vier Sekunden lang sichtbar. Es hatte Kugelform mit ländlichem Schweif. Der Kern der ganzen Erscheinung war hellgrün mit feurigem Rand und weißen Strahlen. Die Flugbahn war Ost-Süd und ging ziemlich waagrecht.

Nechingen, 2. Juni. Gaulliederfest. Am Sonntag wurde hier das 4. Gaulliederfest des Umlandgaus im Schwäb. Sängerbund abgehalten. Es begann bei starker Beteiligung von hier und auswärts mit einem von den drei hiesigen Vereinen Liederkreis, Liederkreis Eintracht und Weingärtner-Liederkreis veranstalteten Begrüßungsabend. Die Festrede hielt Stadtschultheiß **Carl**; auch der Gauvorstand **Talmon-Gros-Neuvingen** und die Vorstände **Bräudle** (Liederkreis) und **Kromer** (Liederkreis Eintracht) sprachen Begrüßungs- und Dankesworte. — Vormittags und erstmals an Stelle des üblichen Wettlings ein Gau-Gruppen-Konzert der 47 in drei Gruppen eingeteilten Gauvereine statt. Das Vorkonzert. Orchester-Stuttgart, außerdem als Solisten Konzertkünstler **Herrn Achenbach-Tübingen** (Bariton) und **Stud. mus. Hermann Schumm-Stuttgart** wirkten mit. Außerdem über 3000 Sängern füllten 7-8000 Zuhörer von nah und fern die geräumige Festhalle. Am Nachmittag bewegte sich ein über 50 Gruppen und Vereine mit reichgeschmückten Festwagen zählender Festzug in den Straßen der im herrlichsten Frühlings- und Fahnenhimmel prangenden Stadt. Darnach folgte in der Festhalle die große Hauptaufführung.

Wangen i. A., 2. Juni. Einmütige Ablehnung der Pläne des Reichsparlamentars durch die Amtsversammlung. In der Amtsversammlung des Oberamtsbezirks Wangen kam der Vorsitzende **Landrat Doll-Wangen** auf das Gutachten des Reichsparlamentars über die Zusammenlegung von Oberämtern zu sprechen, wobei er die errechneten Ersparnisse stark bezweifelte und auf die schwerwiegenden Folgen einer etwaigen Aufhebung des leistungsfähigen Bezirks Wangen hinwies. Stadtschultheiß **Seeger-Isny** gab bekannt, daß der Gemeinderat der Stadt Isny mit voller Einmütigkeit beschlossen habe, beim Oberamtsbezirk Wangen, mit dem Isny seit über 100 Jahren enge Beziehungen pflegt, zu verbleiben. Einmütig faßten sodann die Mitglieder der Amtsversammlung eine Entschliebung, in der dringend die Befassung des derzeitigen in sich geschlossenen außerordentlich leistungsfähigen Oberamtsbezirks Wangen i. A. gefordert wird.

Heilbronn, 2. Juni. In den Ruhestand. Mit Ablauf des 31. August d. Js. tritt Landgerichtsrat mit der Amtsbezeichnung Landgerichtsdirektor **Sprinkhardt** in Heilbronn in den Ruhestand.

Enzberg O. A. Maulbronn, 2. Juni. Das Auto im Wassergraben. Zwischen Kiefern und Enzberg verlor am Samstagabend der Fahrer eines kleinen Dirl-Autos die Herrschaft über seinen Wagen. Der Wagen fiel in einen Wassergraben. Der Fahrer, der 37 Jahre alte Kaufmann **Karl Fempel** von Eisingen, wurde vom Auto der Stuttgarter Heilsarmee nach Pforzheim ins Krankenhaus gebracht. Er scheint neben seiner Kopfverletzung auch erhebliche innere Verletzungen davongetragen zu haben.

Die teuerste Wasserversorgungsgruppe. Vor 2 Jahren wurde die Ammerthal-Schönbuch-Wasserversorgung gebaut. Rund 20 Gemeinden sind dieser Gruppe angeschlossen. Der Gesamtvoranschlag betrug 1,7 Millionen Mark. Trotz zum Teil sehr hohen Abgebots bei Vergabe der Arbeiten beliefen sich nach der S. A. S. bis heute die Gesamtkosten auf 3,2 Millionen Mark.

Göppingen, 2. Juni. Milchpreis-Abschlag. Die Molkerei Göppingen hat den Milchpreis von heute ab für Vollmilch auf 27 Pfennig und für unbehandelte Rohmilch auf 26 Pfennig das Liter herabgesetzt. Die Milchzeuger-Vereinigung Göppingen hat sich in einer am Samstag abgehaltenen Besprechung auf Verhandlungen über eine Milchpreisherabsetzung nicht eingelassen, sondern beschlossen, jeden Milchpreisabschlag rundweg abzulehnen. Auch ein Vertreter des freien Milchhandels teilte mit, daß der freie Milchhandel gegen eine Herabsetzung des Verbraucher Milchpreises sei. Daraufhin hat die Milchzentrale die Preissetzung ohne Zustimmung der Milchzeuger vorgenommen.

Lokales.

Wildbad, den 3. Juni 1930.

Landestheater. Heute abend 8 Uhr geht **Georg Kaiser's** Reueit „**Hellseherei**“, Gesellschaftsspiel in drei Akten, zum erstenmal in Szene. Dieses Stück, das ursprünglich den Namen „**Happy End**“ trug und sich mit ebenso lebenswürdiger Selbstabkühlung ein Gesellschaftsspiel nennt, ist ein leicht und lustig gegogener Schnörkel — aber ein Schnörkel um ein wirkliches Thema. Dieses Spiel mit dem Begriff „**Hellseherei**“ ist Kaisers wichtigster Einfall. Mitwirkende sind die Damen: **Dely Brahms**, **Erta Hansen**, **Räte Hesse**; die Herren **Fred Marly** und **Joseph Schmig**. — **Mittwoch, den 4. Juni, abends 8 Uhr, anlässlich des 60. Geburtstags des gefeierten Komponisten Franz Lehár, „Der Graf von Luxemburg“**, Operette in drei Akten. Titelpartie: **Hans Weber**.

Besuch des Schwäbischen Sängerbundes Brooklin in Wildbad am Samstag, den 31. Mai. Samstag früh trafen in drei großen Omnibussen der Schwäbische Sängerbund Brooklin mit Damen in der stattlichen Anzahl von etwa 120 Personen aus Stuttgart hier ein. Der Liederkreis nahm in der Trinkhalle Aufstellung und nachdem der Deutsche Sängerkreis „**Grüß Gott mit hellem Klang, heil deutschem Wort und Sang**“ erklingen war, begrüßte der Vorstand

Herr Hauptlehrer Pfau die freudig überraschten Gäste im Namen der Stadtverwaltung in herzlichen Worten. Auch die Amerikaner sangen ihren Sängerspruch, worauf der Liederkreis mit dem Schwäbischen Sängerspruch erwiderte. In Begleitung der Wildbader Sangesbrüder wurde nun ein kurzer Gang durch die Anlagen unternommen, das Kurhaus besichtigt und hierauf im „**Quellenhof**“ Einkehr gehalten, wo ein kurzer Imbiß gereicht wurde. Nachdem der Liederkreis die Anwesenden mit einem echt schwäbischen Volkslied erfreut hatte, begrüßte Herr Badkommissar **Oberstleutnant v. Breuning** die Gäste im Namen der Badverwaltung und bedauerte ungemein, daß der Besuch sich nur auf wenige Stunden erstreckt. Um so herzlicher aber gestalteten sich die Beziehungen der Sangesbrüder gegenseitig und Freundschaftsbande wurden geschlossen. Auf Einladung des Badkommissars wurden noch die Bäder besichtigt, wofür Herr Oberbauinspektor **Boigt** in freundlichster und sachkundiger Weise die Führung übernahm. Hochbefriedigt und sichtlich erfreut über all das Gebotene verließen die Gäste um 12.30 Uhr unser schönes Tal, nachdem verschiedene das Versprechen abgegeben hatten, später nochmals und dann auf längere Zeit zu einer ausgiebigen Kur wiederzukommen.

Von der Sanitätskolonne. In liebenswürdiger Weise hat Herr Fabrikant **Gauthier** seinen Wagen zur Verfügung gestellt und so konnte ein großer Teil der Sanitätskolonne am vergangenen Sonntag eine Kreisübung in Freudenstadt bewohnen. Vom Wetter begünstigt herrschte dort überall frohe Stimmung, viele Kurgäste, Einwohner und Sanitätskolonnen füllten die Straßen und Gasthöfe. Der Übungsgedanke war ein Theaterbrand während der Vorstellung, und sehr interessant war die Zusammenarbeit zwischen Weckerlinie und Sanitätskolonnen bei der ersten Hilfeleistung. Mit der Absicht bei dieser Gelegenheit viel zu sehen und zu lernen, kamen wir voll auf unsere Rechnung und heimwärts ging es wieder durch das schöne Murgtal in unser noch schöneres Wildbad.

„Hulla di Bulla“ Schwank von **Arnold und Bach**. Wenn das Theater seine Pforten öffnet, dann ist der Sommer da, d. h. der Wildbader Sommer. Der Herr Direktor muß es wissen, warum er jetzt erst anfängt. Mit einem jugendlichen ersten Grades, dem neuesten Schläger von der Firma **Arnold und Bach**, eröffnet er den Reigen der Vorstellungen. Die Dichter rollen uns hier ein Bild auf aus dem Leben der Stadt Berlin zu einer Zeit, als jener König aus Afghanistan mit den deutschen Politikern, Fabrikanten und Bankiers seine Geschäfte machte. Wir erleben das tragische Ende einer glänzenden Episode, die manchen viel Geld, manchen Ehren und Würden einbrachte. Doch für die Dichter ist die Geschichte dieses Königs nur der Anlaß zu einer Verpottung der damaligen Zeit. Da hören wir Urteile, die sich ungestraft nur der Schaulustigen von den Brettern der Bühne erlauben darf. Schon dies allein ist für den Zuhörer ein Genuß. Daß es dabei komische Zwischenfälle, Verwicklungen u. a. die Menge gibt, macht den Inhalt schmackhafter und nötigt zu vielem Lachen. Wir haben Gelegenheit unsere Schaulustigen vom vorigen Jahr wieder aufmarschieren zu sehen. Der Schwank ist auf den einzelnen wie zugeschnitten, so daß jeder Gelegenheit bekommt, sich von seiner besten Seite zu zeigen. Nur einer ist neu hinzugekommen, **Bruno Kiebler**. Er hat in der jugendlichen Rolle des **Fritz Appel** ganz Vorzügliches geleistet. Sein naturfrisches, lebendiges Temperament bildet einen trefflichen Gegensatz zu den etwas schwerblütigen, morgenländischen Figuren von **Plankemann** und **Beudemann**, deren Maske vorzüglich war. Ein echter, morgenländischer Fürst war **Fred Marly**, der besonders den Damen den Hof machen kann, der aber als König a. D. eine stoische Ruhe bewahrt. Durch die ruhige Form wirkt auch **Speck-Friedrich**. Gut getroffen war auch der Bankier **Kahn** durch **Joseph Schmig**. **Erta Hansen** weiß ebenso vornehm noch die galante Dame zu spielen. **Fischer-Achten** hat als **Papendieck** eine vorzügliche Rolle, die ihm Gelegenheit gibt, seine Verwandlungskunst zu zeigen. Seine Komik ist noch ebenso jugendlich frisch und witzig wie ehemals. Der Schwank verliert unter seiner Regie glatt und in einem Fluß. Das Publikum war in bester Stimmung und applaudierte lebhaft. „**Hulla di Bulla**“ wird sicher der Schläger der Saison werden.

Kurttheater, 1. Juni. „**Hochzeit in Hollywood**“ von **Jakobsen** und **Hardt**. Musik von **Oskar Strauß**. Der Inhalt dieser Operette ist das alte Lied: Ein Prinz liebt unsterblich eine Soubrette. Trotz der gelobten ewigen Treue werden sie durch böse Intrigue falscher Menschen auseinandergerissen. „**Er**“ irrt nun als der Mann mit dem Fragezeichen umher, von „**ihr**“ scheinbar gefoltert. Beim Film, sie als Star, er als Statist, finden sie sich wieder. Die Musik ist nichts Besonderes. Schmalzige Walzer und einige süße Lieder gefallen dem Sonntagspublikum. Im Grund seines Herzens ist **Oskar Strauß** Romantiker. In der Instrumentation ist er nicht auffällig, dagegen verrät er eine ungemeine Vielseitigkeit. Die Operette verdankt ihren Erfolg einer schmissigen Durchführung unter der Hand von **Peps Graf**. Besonders das zweite Bild „**Im Haus der Sensationen**“ strotzt geradezu von sensationellen Einfällen wohl nach der Erfindung von **Graf Hedwig Hillengass** als **Mizzi** und **Hans Weber** als die Hauptpersonen waren in Gesang und temperamentvollem Spiel hinreichend. Die beiden sind vorzüglich aufeinander eingespielt. In ihrer Person liegt der Haupterfolg des Abends. Ganz besonders gefiel mir auch **Bruno Kiebler**. Er liebt nicht die Verstellung; er gibt sich selbst. Sonst gab es lauter gute Einzelleistungen. Besonders hervorheben möchte ich **Hans Loose**, der sich vorzüglich als **Hilfregisseur** eignet. **Frl. Bube** ist mit ihrem Temperament und ihrem überragenden Spiel hinreichend. Der **Lanz** von **Frl. Fröschner** war schön und vornehm. Ebenso gut die **Tanzparodie** von **Vollmar** und **Thümmler**. Eine Anzahl schicker Girls würzte das Bühnenbild. Überhaupt sei der Ausstattung alle Anerkennung gezollt. **Kapellmeister Grimm** hielt gute Füh-

rung zwischen Bühne und Orchester und so kam der gewünschte Erfolg. Diese erste Leistung unseres gesamten Ensembles ist vielversprechend.

Schömburg. Seit 1. Juni ist unser Kurort, wenn auch nicht direkt so doch indirekt, an das Reichsbahnnetz angeschlossen. Von diesem Tag ab erfolgt eine durchgehende Abfertigung von Reisenden und Gepäck zwischen allen Bahnhöfen der Reichsbahn und dem Postamt Schömburg und umgekehrt. Die Fahrkartenausgabe befindet sich im Postamt. Dieses gibt Eisenbahnfahrkarten der 2. und 3. Klasse sämtlicher Zugsgattungen ab den Übergangsstationen **Bad Liebenzell**, **Höfen** und **Neuenburg** aus. Die durchgehende Abfertigung des Reisegepäckes bringt neben den Annehmlichkeiten für den Reisenden noch eine teilweise Gebührenermäßigung.

Weihe der kath. Kirche St. Joseph in Schömburg.

Die kath. Kirchengemeinde Schömburg und Wildbad, von dessen Stadtpfarramt die Katholiken Schömburgs betreut werden, feierten am Himmelfahrtstag ein seltenes Fest: Die Weihe eines eigenen Gotteshauses. **H. H. Weibischof Franz Joseph Fischer** von Rottenburg nahm morgens 8 Uhr den ergreifenden Weiheakt vor. Unter den sinnvollen Gebeten und Weihezeremonien fand zuerst die Außenweihe der Kirche statt. Etwa gegen 9.30 Uhr konnte der Einzug der Gläubigen mit der Prozession der Geistlichkeit erfolgen. Eine weitere Stunde nahm die Weihe des Altars in Anspruch, während welcher sich das geräumige Gotteshaus bis auf den letzten Platz füllte.

Gegen 10.30 Uhr hielt der **H. H. Weibischof** die Weihepredigt, deren Grundgedanke war, daß die Heilung körperlicher Leiden unvollkommen sei, wenn nicht nebenher ein seelischer Gesundungsprozeß sich vollziehe. An einem Orte, wo so viele Menschen Heilung suchen, gezieme es sich wohl, auch ein Gotteshaus zu bauen. Gerade an einem solchen Orte, wo die Seele so viel leide unter den Sorgen um die irdische Gesundheit da sei so ein heiligtum von unschätzbarem Wert. Mögen recht viele Besucher Heilung finden in ihren kranken Leib, nur sollen sie nicht vergessen, daß zu ein starkes Gottvertrauen gehört, sie werden Heilung finden, wenn sie mit einem ganz festen Glauben kommen. Am Schluß der Predigt bildete der bischöfliche Segen für die Anwesenden und die Kranken, die am Kommen verweilend waren.

Das levierte Hochamt wurde gehalten von **H. Dekan Müller-Ludwigsburg** unter Assistenz der **H. H. Präfekt Schmid-Rotenburg** und **Stadtpf. Vogel-Neuenburg**. Der Kirchenchor Wildbad brachte in sehr schöner Weise die **kurze Kyrieleise** von **Goller**, op. 34, zu Gehör, während die **Sänger Konvikto**ren unter **Chordirektor Alt** die liturgischen Gesänge übernahmen, welche bei der sehr guten Akustik des großen Raumes tiefe Eindrücke hinterließen. Den Schluß des Hauptgottesdienstes bildete das gemeinsam gesungene **uraltelate** „**Großer Gott, wir loben Dich**“.

Zum Mittagmahl versammelten sich die Gäste in großer Zahl im Hotel zur „**Krone**“, dessen Räume sinnvoll dekoriert waren. Bei dieser Gelegenheit ergriff **H. Stadtpf. Fischer-Wildbad**, der Bauherr der Schömburger Kirche, das Wort zur Begrüßung der Erschienenen, besonderen Gruß und Willkomm entbot er dem **H. H. Weibischof** von Rottenburg, **H. Dekan Müller, Ludwigsburg**, **H. Stadtpf. Eble, Pforzheim**, mit den übrigen Pforzheimer Gästen, den Herren **Chefarzten Dr. Schröder, Dr. Coersbusch** und **Dr. Wahl**, ferner **Herrn Schultheiß Hermann** mit den Herren **Kur- und Gemeindevertretern** und nicht zuletzt dem **Erbauer** der Kirche, **Herrn Reg.-Baumeister Hertommer**. Gerne wolle er ihm bei dieser Gelegenheit den Dank und die Anerkennung dafür aussprechen, daß er ein herrliches Werk geschaffen habe.

Um 3 Uhr versammelte man sich in der Waldhalle beim Kurpark zur weltlichen Festeier, bei der auch der evangelische Teil der Bevölkerung herzlichen Anteil nahm. Herr **Stadtpfarrer Fischer-Wildbad** eröffnete den Reigen der Ansprachen. Kirchweihstage sind Festtage; da dürste man auch einige Stunden bei fröhlichem Lied der Freude des Tages Ausdruck geben und auch bei 110 000 RM. Kirchenbaukosten den Optimismus nicht verlieren. Er dankte der Gemeinde, daß sie die Zeichen der Zeit erkannt, den Bauplatz unentgeltlich bereitgestellt und den Kirchenbau in jeder Hinsicht gefördert und beschleunigt habe, dem Kurverein und den Sanatorien für ihre Beiträge und tatkräftige Mithilfe, **Herrn Schultheiß Hermann** für die Förderung und glatte Abwicklung der Geschäfte, den Unternehmern und Handwerkern, vom alten Schrot und Korn, für das Gelingen des Wertes, den vielen Tausend gütigen und edlen Spendern von nah und fern, dem bischöflichen Ordinariat und dem hochwürdigsten Bischof für die bisherige finanzielle Unterstützung, dem Kirchenchor Wildbad und seinem Dirigenten, **Herrn Schultheiß Hermann** sprach den Wunsch aus, daß das bisherige gute Einvernehmen zwischen katholischen und evangelischen Gemeindegliedern sich erhalten und die neue Kirche ein Ort des Segens, des Friedens und der Eintracht werden möge. Dann ergriff der **H. H. Weibischof** das Wort und sagte herzlichen Dank für die Kundgebungen der Liebe und Verehrung, die man ihm hier entgegenbrachte. Es sei ihm eine große Freude gewesen, nach Schömburg zu kommen und teilzunehmen an der großen Freude der hiesigen Katholiken über die neue schöne Kirche. Aber diese Freude sich auch der Bischof, der ihn beauftragt habe, der hiesigen Gemeinde herzlichen Gruß und Glückwunsch zu überbringen. Er dankte **H. Stadtpfarrer Fischer** und **H. Schultheiß Hermann** für die Worte über die religiöse und sittliche Bedeutung der Gotteshäuser in heutiger Zeit, ferner **H. Chefarzt Dr. Schröder** für seine Überzeugung, daß, um Heilerfolge zu erzielen, **Art und Seelsorge** zusammenarbeiten müssen. Ganz besonders dankte er aber **H. Regierungsbaumeister Hertommer** aus Stuttgart, dessen Werk seinen Geist und seine Meisterhaft verrate. Es sei ein Bau von Charakter, der etwas sagt und etwas sagen will, ein Raum von unerhörtem Schwung und beruhigender Wirkung, ein heiliger Raum, geeignet um neuen Lebensmut und neuen Opfermut zu schöpfen. Als einer, der in Schömburg Gesundheit und Glück gefunden hat, sprach **H. Rechtsanwalt Wilmann-Pforzheim** und dankte namens der Kurgäste **H. Stadtpfarrer Fischer** für seine hingebende Aufopferung und treue Seelsorge. Nach einem von **Frl. Pfeifer** gesprochenen Prolog sprach **H. Regierungsbaumeister Hans Hertommer** aus Stuttgart als **Baumeister** allen Mitarbeitern herzlichen Dank aus. In dem neuen Gotteshause habe er im Suchen nach Klarheit, Einfachheit und Geschlossenheit und dem geistigen Streben der heutigen Zeit nachstehend versucht, eine gotteswürdige Kirche zu schaffen. Im Mittelpunkt müßte der Altar stehen, von allen Seiten sichtbar, wie es die heutige liturgische Richtung verlange. Um das zu erreichen, habe er den modernen Stahlblechbau angewandt und sei dadurch ohne Säulen und Stützen angekommen. Er schloß mit dem Wunsche, das Gotteshaus möge reichen Segen stiften in Schömburg.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Schnellzug Paris—Marseille entgleist

Anschlag auf Tardieu?

Der Schnellzug Paris—Marseille ist in der Nacht zum Sonntag kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Montereau an der Seine entgleist. Bisher wurden 7 Tote geborgen. Ungefähr 30 Personen wurden verletzt.

Ministerpräsident Tardieu benutzte am Samstag gegen Abend die gleiche Strecke, um nach Dijon zu reisen. Es wird vermutet, daß es sich hier um einen Anschlag handelt. Montereau sei als einer der schärfsten Kommunistenorte bekannt. Der Minister für öffentliche Arbeiten, der sich an Ort und Stelle begab, teilt mit, daß auch festgestellt sei, daß sich auf dem Gleis ein kleiner Materialwagen befunden habe, obgleich auf diesem Teil der Strecke in den letzten Tagen nicht gearbeitet worden sei. Dies deute auf einen verbrecherischen Anschlag hin.

Der „Matin“ berichtet, es sei zweifellos festgestellt, daß das Unglück auf ein Verbrechen zurückzuführen sei. In den Gleisen war eine Vorrichtung angebracht, um den Zug zur Entgleisung zu bringen. Außerdem sei ein schwerbeladener Kahn auf der Seine losgemacht worden, der von der Strömung auf die Eisenbahnbrücke getrieben werden und einen Pfeiler einreißen sollte.

Der Bischof von Augsburg gestorben. Bischof Dr. Maximilian von Lingg ist in Faulenbach bei Füssen im 89. Lebensjahr gestorben.

Gedenkstein für Admiral Scheer. Am Gedenktag der Seeschlacht am Skagerrak wurde dem Grafen Admiral Scheer in Anwesenheit seiner Angehörigen auf dem Weimarer Friedhof ein Gedenkstein aufgestellt. Der Grabstein, der aus Muschelkalkstein ist, trägt die alte Kriegsschlage und die Aufschrift: Dem Andenken Admiral Reinhard Scheers.

Professor Lazarus freigesprochen. Im Jelleis-Prozess wurde am Montag vom Berliner Gericht das Urteil gefällt. Die Klage Jelleis gegen Professor Lazarus wurde kostenpflichtig abgewiesen — Lazarus hatte das Heilverfahren des Jelleis als Schwindel bezeichnet.

Busch gestorben. Der Berliner Stadtrat Busch, der die schlimmen Schiebung bei den Berliner Grundstücksauktionen verurteilt war, ist im Moabit Krankenhaus an Nierenvereiterung gestorben.

Die Impfpflicht in Lübeck. Von den geimpften Säuglingen in Lübeck sind nunmehr 24 gestorben. Krank sind zurzeit 104; 80 stehen unter ärztlicher Beobachtung, als gebessert werden 37 bezeichnet.

Großfeuer im Frankenland. In dem Grenzort Wenzheim bei Tauberbischofsheim brach ein Großfeuer aus, dem drei Scheunen und ein Wohnhaus zum Opfer fielen. Nierengebrannt sind die Scheunen des Bürgermeisters Schmidt, des Landwirts Kilian Diehm sowie Wohnhaus und Scheunen des Landwirts Gustav Sieger. Der Schaden dürfte sich auf etwa 45 000 Mark belaufen.

Mord im Ingolstädter Stadttheater. Am Sonntagabend erschoss im Direktionszimmer des städtischen Theaters der Autodiktator Vogler aus München nach einer Auseinandersetzung seine von ihm getrennt lebende Frau. Dann gab er auf sein dreijähriges Kind und auf den Direktor des Stadttheaters und dessen Gattin mehrere Schüsse ab. Das Kind wurde schwer verletzt, während der Direktor und seine Frau unverletzt blieben. Endlich versuchte Vogler, sich durch Öffnen der Pulsader das Leben zu nehmen. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Kürtens Nordregiment hat sich wieder um einige Kameraden vermehrt. Am 30. April 1930 machte er die Bekanntschaft eines Mädchens, mit dem er im Grafenberg Wald spazieren ging. Plötzlich verfeuerte er dem Mädchen mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf und ließ es liegen, in der Meinung, es sei tot. Um dieselbe Zeit überfiel er in Oberhassel ein Mädchen und suchte es zu erwürgen, was ihm aber wegen der heftigen Gegenwehr nicht gelang. Auch ein Würstchenfall im Juli v. J. in Oberhassel nistlang; das Opfer entfiel schreiend. Karten gestand lerner, im Juli 1913 ein Mädchen überfallen und gewürgt zu haben. Er stand damals im Verdacht, wegen Mangels an Beweisen wurde aber das eingeleitete Verfahren wieder eingestellt. Kürtens hat dann weitere Verbrechen eingestanden, die noch untersucht werden. Er sagte, er habe eingesehen, daß es doch nicht so leicht sei, einen Menschen zu erwürgen, deshalb sei er in letzter Zeit zu seiner alten Methode mit Hammer und Dolch zurückgekehrt. Er habe sich vorgenommen, wenn er wieder aus dem Zuchthaus komme, so müsse Düsseldorf und die ganze Welt eine „Sensation“ erleben. Den Herren Gelehrten werde er wohl so eine „Problem“ sein. In der (im September zu erwartenden) Gerichtsverhandlung werde man etwas erleben. Bei all seiner Eitelkeit und Prahlerei ist

Ziehung am 18. Juni 1930

Geld-Lotterie

zugunsten des
Offenbacher Ledermuseums
1928 Geldgewinne u. 1 Prämie aus RM.

10,000
5,000
4,000
1,000

Lose 1 M. Porto u. Liste 30 Pfg. extra, 13 Lose 12 M., empfohlen

Eberhard Felzer, Stuttgart
Friedrichstr. 56, P.Sch. Stuttgart 9413
sowie die Staatl. Lotterieleitungen
und die bekannten Verkaufsstellen

Verkaufsstelle: Geschw. Flum.

aber Kürtens ein fetter Gelehrter, der seine Ueberzue nur auf Kinder, Mädchen, und einmal auf einen sinnlos betrunkenen Schwerkriegsbeschädigten, niemals aber auf einen wehrfähigen Mann gemacht hat. Er behauptet, er habe eine lange Reihe von Mordtaten begehen wollen, um dann in großer Weise Schluß zu machen: er hätte sich mit Erdöl übergossen, angezündet und ins Wasser gestürzt.

Eine Familie durch Gas vergiftet. In Wohlau (Schlesien) fand man die ganze Familie des Gefängnisaufsehers Wohlmann, Mann, Frau, ein neunjähriges Mädchen und ein zweijähriges Söhnchen, tot in der Wohnung vor. Sie waren durch Gas vergiftet.

angebracht um etwas Vergessenes zu holen, die drei Kisten mit Banknoten, die 45 Kg. wogen, entwendet hat.

Handel und Verkehr

Württembergischer Viehstandsbericht

Die Berichte der Vertrauensmänner des Bärrt. Weinbauvereins über den Stand der Reben lauten durchweg günstig; der Austrieb ist von bemerkenswerter Gleichheit und der Geschehnisanfang bei allen Sorten reichlich. Das Triebwachstum ist etwas ins Stoden geraten. Die Witterung hat an dieser Erscheinung einen wesentlichen Anteil. Nachfröste blieben aus, obwohl die Temperatur einigemal bis nahe an den Nullpunkt herunterlief. Die da und dort vorbereiteten Frostabwehrmaßnahmen brauchten nicht durchgeführt zu werden. Das Erdreich hat für einige Zeit genügende Feuchtigkeit. Mit dem Erscheinen des ersten zarteren Grüns liegen auch schon wieder Meldungen über das Auftreten von Rebschädlingen vor; die Rebenblattmilbe und die Kräuselkrankheit sind weitverbreitet und auch vom Beginn des Mothenflugs und vom Rotbrenner hört man. Es wird daher nötig sein, den Feldzug gegen die Schädlinge in aller Eile und mit aller Energie aufzunehmen. — Das Weingeschäft hat sich etwas belebt; Qualitäten gehen leichter ab als kleine Gewächse. In den Preisen hat sich nichts geändert.

Berliner Dollarkurs, 2. Juni, 4,1875 G., 4,1955 B.
Dt. Abt. Anl. 58,75.
Dt. Abt. Anl. ohne Ausf. 10,25.
Berliner Geldmarkt, 2. Juni, Tagesgeld 5,5—7,5 v. H., Monatsgeld 5—6 v. H.
Privatdiskont: 3,75 v. H. kurz und lang.
Neue Reichsschahenweisungen. Die Reichsbank bot am 31. Mai einen Teil der neuen Reichsschahenweisungen an. Sie verläutet, handelt es sich um einen Betrag von 50 Mill. RM., die schon Mitte Mai zu 5 1/2 v. H. auf den Markt kommen sollten. Die Ausgabe unterließ damals, vermutlich in der Hoffnung auf eine Zinsermäßigung, die tatsächlich inzwischen eingetreten ist. Die

neuen Schahenweisungen, die am 15. Juli 1931 fällig sind, werden mit 5 1/2 v. H. verzinst.

Gesetz und Moral. Das Reichsgericht hat kürzlich folgende Entscheidung gefällt: Im Wirtschaftskampf kann es niemandem verwehrt werden, seine eigenen Belange auch dann zu verfolgen, wenn dadurch andere geschädigt werden; nur dürfen hierbei nicht unlautere Mittel angewandt oder die wirtschaftliche Verurteilung des andern erzwungen oder eine übermäßige Schädigung des andern verfolgt werden, die in keinem Verhältnis zum Vorteil des Schädigers steht.

Die Englisch-Perische Delicegesellschaft hat im letzten Geschäftsjahr einen Reingewinn von 104,2 Mill. M. (im Vorjahr 75,6 Mill. M.) gemacht und verteilt eine Stammdividende von 20 (12 1/2) v. H.

Die Milliardenrechnung Berlins. Der Stadthaushalt Berlins 1928 ist mit rund einer Milliarde angelegt worden. Es hat sich nun aber eine Summe von 1.102.219.033 Mark ergeben.

Die Vollmoller u. Behe AG., Stuttgart verzeichnet im Geschäftsjahr einen Verlust von 2813 M., der it. H.B.-Beschluss vorgetragen wird (i. B. nach 7125 M. Abschreibungen einschließlich des Vortrags 30 908 M. Gewinn, woraus 5 Prozent Dividende verteilt wurden). Nach dem Bericht wurde der Geschäftszweig des Unternehmens (Großhandel mit Woll-, Strick- und Wirtwaren) im Jahr 1929 nicht nur durch die allgemeine wirtschaftliche Krise, sondern auch durch die Witterungsverhältnisse ungünstig beeinflusst, so daß besonders das Wintergeschäft nicht zu dem erhofften Erfolg geführt habe. Der Geschäftsgang im neuen Jahr habe bis jetzt befriedigend eingeleitet.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Mai 1930. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Mai 1930 durch den Reichsanzeiger 1062 neue Konkurse — ohne die wegen Mangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 702 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für April 1930 stellten sich auf 1006 bzw. 703.

Stillegung des Mansfelder Kupferbergbaus. Von der Mansfelder AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb (Braun. Sachsen) wird mitgeteilt, daß die am Montag früh bei sämtlichen Gruben und Hütten erschienenen Arbeitswilligen an der Aufnahme der Arbeit durch Kommunisten gehindert worden seien. Da unter diesen Umständen ein wirtschaftlicher Weiterbetrieb der Schächte und Hütten unmöglich sei, habe sich die Werksleitung im Sinne ihrer Befanntmachung vom 23. Mai d. J. entschlossen, die sämtlichen mit dem Kupferbergbau zusammenhängenden Betriebe mit sofortiger Wirkung stillzulegen.

Ämtlich wird das Gerücht, die Reichs- oder die preussische Regierung werden der durch Abnahmangel in schwere Bedrängnis geratenen Mansfelder Aktiengesellschaft finanzielle Hilfe gewähren, für unbegründet erklärt. Die gegenwärtige Finanzlage und grundsätzliche Erwägungen verbieten solche Maßnahmen.

Stuttgarter Börse, 2. Juni. Infolge Geschäftslage eröffnete die heutige Börse in schwacher Haltung und die Kurse bröckelten meist ab. Auch im weiteren Verlauf konnte sich keine Besserung durchsetzen und die Börse schloß ruhig.

Stuttgarter Landesproduktenbörse, 2. Juni. Die Beibehaltung der bisherigen Vermählungsquote für Juni und die bessere Verfassung der Auslandsbörsen verlieh dem Markte eine Stütze. Sonst blieb es bei der ruhigen Stimmung. Es notierten je 100 Kg. Auslandsweizen 32,75—34,75 (letzter Markt: 32,5—34,5), würt. Weizen 30,50—31 (30—30,5), Sommergerste 20,5—22,5 (unv.), Roggen 18,5—19 (unv.), Hafer 16,75—17,25 (unv.), Viehsheu (lofe) 6—7 (unv.), loses Kleheu 8—9 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4 bis 4,5 (unv.), Weizenmehl 47,25—47,75 (46,75—47,25), Brotmehl 35,25—35,75 (34,75—35,25), Klee 7—7,5 (unv.) Markt. Nächste Börse: Dienstag, den 10. Juni.

Bremen, 2. Juni. Baumw. Mittl. Univ. Stand. loco 17,42. Magdeburger Zuckerbörse, 2. Juni. Innerhalb 10 Tagen 26,57 1/2 bis 26,75, Juni 26,70—26,80. Tendenz ruhig.

Würtl. Edelmetallpreise, 2. Juni. Feinsilber: Grundpreis 53,50 M., Feingold: Verkaufspreis 2814 M. je Kg., Rein-Platin: Verkaufspreis 5,95 M., Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium: Verkaufspreis 5,85 M., Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer: Verkaufspreis 5,70 M. je Kg.

Markte

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 32—47. — Balingen: Milchschweine 30—45, Läufer 70. — Crailsheim: Läufer 75—78, Milchschweine 37—50. — Ereglingen: Milchschweine 35 bis 47. — Gaiddorf: Milchschweine 40—50. — Glengen a. Br.: Saugschweine 37—48, Läufer 62—82. — Göggingen: Milchschweine 37—42, Läufer 60—70. — Hall: Milchschweine 35—50, Läufer 65. — Ischoben: Milchschweine 40—50. — Künzelsau: Milchschweine 35—50. — Nürtingen: Läufer 60—95, Milchschweine 35—52. — Oehringen: Milchschweine 44—56. — Rottweil: Milchschweine 35—45. — Schömberg: Milchschweine 34 bis 44. — Ulm: Ferkel 42—50. — Vaihingen a. E.: Milchschweine 36—50. — Bopfingen: Milchschweine 40—50, Läufer 60—80. — Heilbronn: Milchschweine 35—45, Läufer 55—60. — Ravensburg: Ferkel 35—54, Läufer 60—70. — Saulgau: Ferkel 40—53 Markt.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 9. — Glengen a. Br.: Gerste 9,20, Weizen 14,80. — Ereglingen: Dinkel 9,50, Weizen 13, Haber 7,50. — Ravensburg: Weizen 14,30—14,80, Befen 10,25—10,75, Roggen 9—9,25, Gerste 9,60—10, Haber 7,75—8. — Saulgau: Gerste 8,50, Haber 8, Weizen 14,50. — Reutlingen: Weizen 15 bis 15,50, Dinkel 10—10,70, Gerste 10—11, Haber 7,80—8,65. — Ulm: Weizen 14,60—14,70, Roggen 8,40—8,70, Gerste 10, Haber 7 bis 8,10 Markt.

's ist mal bei uns

so Sitte, daß wir spiegelglänzendes Parfett und Linoleum haben wollen. Wir planen es seit Jahren mit dem nach wissbaren KINESSA-Bohnerwachs. Eine Pfunddose reicht nämlich für 3—5 Zimmer. Wenn es schmutzig ist, einfach nach aufwischen und ohne Mühe wieder aufglänzen. Iron dieser gewaltigen Vorzüge bekommt man für nur RM. 1,25 eine Pfunddose



KINESSA

BOHNER-WACHS

Eberhard-Drogerie K. Plappert.

Kammerjäger Strofim

kommt in einigen Tagen hierher sowie Umgebung und vertilgt unter schriftlicher Garantie

Wanzen

Ratten Mäuse Käfer usw.

Anerkennungsschreiben stehen zu Diensten. Diskretion zugesichert. Bestellungen sofort erbeten an die Tagblattgeschäftsstelle.

Guterhaltenes vollständiges Bett wird zu kaufen gesucht.

Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.



Musik-Berein Wildbad

E. B.

Zur Verstärkung unserer Kapelle

suchen wir jüngere Leute, die Lust und Liebe zur Musik haben. Für gute Ausbildung wird gesorgt. Es können sich auch ältere Personen melden und zwar solche, die bereits Blasmusik gespielt haben oder solche, die es lernen wollen. Anmeldungen nehmen Vorstand Th. Gack und Chorführer H. Störner entgegen.

Der Verwaltungsrat.

Wer

einen großen Umsatz für sein Geschäft sucht, der wirbt erfolgreich durch ein Inserat im

Wildbader Badblatt

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß
Fernsprecher 535

Anfang jeweils abends 8 Uhr

Dienstag den 3. Juni

Hellseherei

Gesellschaftsspiel in 3 Akten von Georg Kaiser.

Mittwoch den 4. Juni

Der Graf von Luxemburg

Operette in 3 Akten von Franz Lehár.

Donnerstag den 5. Juni

Hulla di Bulla

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

Freitag den 6. Juni

Kabale und Liebe

Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Samstag den 7. Juni

Gräfin Mariza

Operette in 3 Akten von Emmerich Kálmán.

Zwei Mädchen

von 15 und 19 Jahren suchen Stellung als Haus- oder Zimmermädchen.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.



Arbeiter-Sport-Verein Wildbad.

Unsere erste Mannschaft spielt am Pfingstmontag in Asperg und es sind da noch einige Plätze im Auto frei und können diese von den passiven Mitgliedern besetzt werden. Auch Nichtmitglieder können mitfahren. — Anmeldungen nimmt bis Samstag mittag 12 Uhr entgegen: Hermann Bechtle. — Auch die Spieler haben sich anzumelden. Die Spielleitung.